Ein paar Türmchen für ein Hallelujah

Mittwoch, 2. Dezember 2009

Ueberrascht, konsterniert und entrüstet nahm die Weltpresse vom eidgenössischen Volksentscheid Kenntnis, Minarette zu verbieten. Jetzt, drei Tage später, nachdem sich langsam der Rauch im Blätterwald verzieht, der der Explosion gefolgt ist, kommt das Aufräumen - das Aufräumen von falschen Ideologien, verkopften Analysen und der Schubladierung helvetischer Befindlichkeit.

Ich war erstaunt, wie schnell die ausländische Presse sich nach dem Entscheid aufmachte, die Deutungshoheit für sich in Anspruch zu nehmen. Quick & Dirty waren die Kolumnen, welche den Volksentscheid in die Tonne traten, gepaart mit einer intellektuellen Arroganz, die einer etwas eingehenderen Untersuchung nicht stand halten kann.

So ist die Pauschalisierung eines Rechtsruckes der Schweiz nicht fundiert - ganz im Gegenteil. Insbesondere Frauen wollten mit dem Ja dem Patriarchat eine Absage erteilen und hatten mit Julia Onken, der alpinen Alice Schwarzer, eine für die Elite überraschende Fürsprecherin. Eine von den ausländischen Medien hergestellte Gesinnungsfreundschaft der Ja-Stimmenden mit rechtsnationalen Politikern in Europa passt bei dieser Wählergruppe nicht in die schnell gezimmerte Schublade rückständiger und sich abschottender Eidgenossen.

Genau so wenig passt es ins Bild, dass sich der SVP-Haudegen Christoph Blocher im Vorfeld sehr skeptisch zu dieser Initiative äusserte. Das Feindbild der Euro-Turbos trat im Vorfeld kaum in Erscheinung. Ueberrascht waren über die Zustimmung zur Initiative deshalb vorallem die Initianten selbst. Sie bekamen Zuspruch von jungen und weiblichen Wählern, die traditionell eher dem linken Spektrum zuneigen. Von Rechtsrutsch kann also keine Rede sein.

Doch was macht man jetzt mit der formal logisch nachvollziehbaren Forderung, die Schweiz müsse jetzt auch Kirchtümre verbieten, um gleiches Recht für alle zu garantieren? Wer auf dieser Ebene argumentiert, hat noch nicht verstanden, dass Kirchtürme ihre Potenz patriarchalischer Ausdruckskraft schon längst verloren haben. Als Machtsymbol taugen sie nicht mehr. Aeusserungen von Vertretern der christlichen Kirchen, welche sich gegen die Gleichstellung von Mann und Frau wenden, werden lächelnd beiseite gewischt. Ernst werden sie nicht mehr genommen, als Bedrohung haben sie ihren Schrecken verloren. Das gilt aber, wenn man die Ja-Stimmen ernst nimmt, nicht für die Minarette und die islamischen Führer.

Der Entscheid einer Mehrheit der Schweizer könnte also fortschrittlicher sein, als es uns die Experten weiss machen wollen. Das würde im Umkehrschluss aber bedeuten, dass die Experten zu dumm sind, die Bedeutung einer Mehrheit richtig einordnen zu können. Es wäre nicht das erste Mal. Auch in anderen Ländern haben Internet-Umfragen gezeigt, dass sich schnell Mehrheiten für ein Bauverbot von Minaretten finden liessen und damit bin ich beim nächsten Punkt angelangt, der mir beim Lesen zahlreicher Berichte aufgestossen ist: die Demokratie.

Wer Demokratie fordert, muss die Meinung des Volkes akzeptieren, sonst macht er sich der Doppelzüngigkeit verdächtig und die Liste der Vedächtigen ist lang. Zahlreich droschen Medien und Politik weltweit auf die eidgenössische Volksmeinung ein und desavouieren dabei die Meinung ihrer eigenen Bürger, wenn man die Umfragen wie zum Beispiel auf Spiegel, Welt oder Bild ernst nimmt. Mit Demokratieverständnis hat das nichts zu tun. Dabei wäre etwas mehr Bescheidenheit angemessen im

Hinblick darauf, dass die Experten sich in zahlreichen Themen nicht gerade mit Ruhm bekleckert haben.

Verlassen wir uns also nicht auf die Schnellschüsse der Elite, sondern versuchen den Volksentscheid zu verstehen, der sich kraft mangelnder Alternativen in einem simplen Kreuzchen Luft verschafft hat. Vielleicht ist die Mehrheit viel intelligenter als manche sich das vorstellen können. Das dem so sein könnte, hat James Surowiecki in seinem Buch Die Weisheit der Vielen: Warum Gruppen klüger sind als Einzelne anhand zahlreicher Fallstudien aufzuzeigen versucht. Die einleitende Geschichte erzählt von Francis Galtons Überraschung, dass Besucher einer Vieh-Ausstellung im Rahmen eines Gewinnspiels das Schlachtgewicht eines Rindes genau schätzten, wenn man als Schätzwert der Gruppe den Mittelwert aller Schätzungen annahm. Die Schätzung der Gruppe war sogar besser als die jedes einzelnen Teilnehmers, darunter manche Metzger.

Es geht also darum, das Minarett-Verbot richtig einzuschätzen. Nach zahlreichen Diskussionen, die ich geführt habe, bin ich zum Schluss gekommen, dass viele Stimmen der Unterdrückung eine Absage erteilen wollten. Eine Motivation, die auch bei einer anderen Gelegenheit nochmals durchbrechen könnte: der Abzocker-Initiative. Auch dort zeigt sich der Unmut über eine einseitige Machtverteilung, die weltweit von einer Mehrheit geteilt, von der Politik aber nicht korrigiert wird. Die Schweiz dürfte also auch in Zukunft für Schlagzeilen sorgen.

Sorgen mache ich mir deshalb nicht um die Eidgenossen, ganz im Gegenteil. James Surowiecki weist darauf hin, dass in der sehr erfolgreichen Fernsehshow "Wer wird Millionär" die individuellen "Telefonjoker" zu 65 Prozent die richtige Antwort parat haben, der Publikumsjoker aber in 91 Prozent der Fälle. Somit hat die Schweiz auch in Zukunft die Chance, das grosse Los zu ziehen, wenn sie sich auf die Intelligenz der Vielen verlässt. Ein wissenschaftlich gut begründeter Vorteil, den andere Länder nicht einführen wollen, weil sich deren Elite vor dem Machtverlust durch die direkte Demokratie fürchtet. So ist auch der Aufschrei gut zu verstehen ;-)